

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Großmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Kleinanzeigen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat März auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

C. H. Berlin, 26. Februar.

Preussischer Landtag.

Abgeordneter-Haus.

17. Sitzung vom 26. Februar.
Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Herrfurth und Kommissare.

Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. Die zu Dienstausfalls-Entschädigungen für die Beamten bei den landwirthschaftlichen Behörden angewandte Position gab dem Abg. v. Meyer-Arnswalde Veranlassung, den Betrag der für Portoosten bestimmten Pauschalsumme zu bemängeln.

Reg. Komm. Geh. Ober-Mag. Rath Haase betont, dass bereits die höchsten Sätze eingeführt seien und dass, wo auch diese noch nicht ausreichen sollten, eine entsprechende Prüfung der Verhältnisse eintreten werde.

Besichtlich einer Vorschwerde des Abg. Goldschmidt über die bereits im vorigen Jahre zur Sprache gebrachte Stempelabgabe für die bei Ausrückung von Straßenschilber erforderlichen Erlaubnisscheine erklärte der Minister des Innern Herrfurth, dass eine Umordnung ergangen sei, nach welcher die betreffende Erlaubnisscheinung von formlosen Berechtigungscheinen abhängig gemacht werde.

Besichtlich eines von dem Abg. Meyer-Arnswalde angeregten Vorschlags auf bessere Befolgung der Schulden erklärte der Herr Minister, er hoffe, dass dieselben bei der allgemeinen Gehaltsaufhebung der Beamten berücksichtigt werden.

Abg. v. Meyer-Arnswalde tritt lebhaft im Interesse der öffentlichen Sicherheit für eine Verneuerung und bessere Befolgung der Landgenossenschaft ein.

Minister des Innern Herrfurth erklärt nach beiden Richtungen hin seine Uebereinstimmung mit dem Vortrager.

Nachdem des Weiteren Abg. Dr. Kropatschek eine Gehaltsaufhebung für die Lehrer an den Strafschulen befragt, tritt das Haus dem Antrage der Budgetkommission bei, die für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes bei der Strafanstalt zu Warenburg gezeichnete Summe von 46,700 Mark nicht zu bewilligen, und genehmigt im Uebrigen die demnach, sowie die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben dieses Etats unverändert ohne Debatte.

Es folgt die Beratung des Antrages der Abgeordneten Berger-Witten und Gnosien betreffend die Befestigung der fiskalischen Brückensche.

Abg. Stiem befürwortet den Antrag, namentlich im Interesse der arbeitenden Bevölkerung, welche den Weg zu ihren Arbeitsstätten über mit Zollabgaben belegte Brücken führe, und bittet, den Antrag an die Budgetkommission zu verweisen.

Nachdem Regierungskommissar Geh. Oberfinanzrath Lehner den bereits im vorigen Jahre geltend gemachten abgelehnten Standpunkt betont und auch einzelne Mitglieder des Hauses verschiedene Bedenken geltend gemacht wird der Antrag an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die Beratung des Antrages der Abg. v. Gynern und Olzem, betreffend die Uebernahme städtischer und sonstiger Kriegsschulden auf Staatsfonds.

Im dem Antrage wird die königliche Staatsregierung ersucht, die Uebernahme der aus dem Jahre 1807 herrührenden Kriegsschulden der Stadt Königsberg, sowie der übrigen aus dem französischen Kriege herrührenden Kriegsschulden, namentlich der Kriesschulden, Kammern, auf Staatsfonds in Erwägung zu nehmen.

Abg. Olzem befürwortet den Antrag, der lediglich die Erfüllung einer nationalen Ehrenpflicht bedeutet.

Es sprechen zu dieser Angelegenheit noch die Abg. Dr. Krause, v. Meyer-Arnswalde, Sad, Graf v. Limburg-Stirum und v. Gynern, worauf auch dieser Antrag der Budgetkommission überwiesen wird.

Es folgen Wahlsprüchen.

Die Debatte genehmigte das Haus den Antrag der Wahlsprüchen-Kommission, die Wahlsprüche über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Wahlstedt (S. Wahlkreis des Regierungsbezirks Stettin) anzusehen und die königliche Staatsregierung um weitere Aufklärung bezüglich einiger Protestpunkte zu ersuchen.

Nach längerer Diskussion, welche sich zwischen den Vertretern des Zentrums und der nationalliberalen Partei über behauptete Unberechtigung beider Parteien zu der Sozialdemokratie gestaltete, in der auch vielfach auf einzelne Momente der gestrigen gestrigen erregten Auseinandersetzungen zurückgegriffen war, wurde auch in diesem Falle der Antrag der Kommission angenommen, welcher dahin geht, die Wahl des Abg. Dr. Stiem (2. Wahlkreis des Regierungsbezirks Stettin) zu beanstanden, gewisse Urwahlbezirke zu kassiren und die Wahlen der dort gewählten Wahlmänner für ungültig zu erklären, sowie Wiederwahlung über eine Reihe näher bezeichnete Punkte zu veranlassen.

Demnach folgen Petitionen.

Eine Petition der Lehrer der königlichen Gymnasien um Gehaltsaufhebung der Lehrer an der höheren Lehranstalt, insbesondere um Gleichstellung im Gehalte mit den Richtern erster Instanz, beantragt die Unterrichtscommission mit Rücksicht auf frühere Beschlüsse des Hauses und im Hinblick auf die Erklärungen des Herrn Kultusministers im Jahre 1885, wonach der Anspruch der Lehrer an staatlichen Gymnasien auf Gleichstellung im Gehalte mit den Richtern 1. Instanz an sich ein berechtigter sei,

und auf die Erklärung des Finanzministers in der laufenden Session durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Abg. Dr. v. (Hr.) beantragt Ueberweisung dieser Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung.

Abg. Bödiker (Zentrum): Die Herren Gymnasiallehrer fühlen sich häufig noch immer als Referendare und richten danach auch die Behandlung ihrer Schüler ein. Dies sei nicht in der Ordnung und wenn er den Lehrern die Aufhebung ihres Gehalts von den Herren wünsche, so habe er gleichzeitig den Wunsch, dass dieselben sich auch an ihren Beruf so hingebend fühlen möchten, als es von ihnen erwartet werden müsse.

Abg. Graf Limburg-Stirum (Kons.): Die Behauptung des Vortragers entspricht den Erfahrungen nicht, die ich im Allgemeinen gemacht habe. Im Gegentheil lernen die Lehrer gerade im Militärdienst den Umgang mit den Schülern, denn ich darf wohl nur auf die Erziehung in den Kadettenhäusern verweisen, wo die Erziehung eine vorzügliche ist.

Abg. Bödiker: Die Mitteilung darüber ist mir nicht nur von Eltern der Schüler, sondern auch von älteren Lehrern geworden, welche dringend wünschen, dass die Sentiments, welche die Lehrer aus dem Militärdienst mitbringen, endlich verschwinden mögen.

Der Antrag Dr. v. wird angenommen, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Hierauf verlässt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.
Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

Deutschland.

Berlin, 26. Februar. Dem jüngsten englischen Botschafter über die Türkei entnimmt die „Rein. Ztg.“ einen Bericht von Sir R. Morier über die Vermählung des Großherzogs Peter Nikolaiewitsch mit der Prinzessin Wilhelmine von Montenegro und über den bekannten Trinkspruch des Kaisers Alexander auf den Fürsten von Montenegro. Sir R. Morier berichtet unter dem 5. Juni 1889 an den Marquis von Salisbury:

„Nichts kam natürlicher, als der Weg, auf welchem die Heirath zu Stande gebracht worden ist, und wenn es keine schwebende Orientierung gäbe, so würden wir es einfach mit einem Familien-Böhl zu thun haben, das in erfreulichen Gegensatz zu der gewöhnlichen Rangvertheilung von Hofberichten stünde; aber so lange die Lösung der großen Orientfrage im Hintergrunde lauert, nimmt diese Angelegenheit meines Erachtens, wenn auch noch nicht für die Gegenwart, ein sehr ernstes Aussehen an. Ich bin überzeugt, dass der Zar und seine Regierung jener Politik des Abwartens und des steten Gerüthelns trenn bleiben werden, auf welche ich so oft hingewiesen habe, und dass, als der Kaiser seinen Trinkspruch ausbrachte, seinen Gedanken nichts ferner lag, als die Ankündigung eines Wechsels in seiner Politik. Auf der andern Seite aber wird die Forderung der Wiederherstellung des alten serbischen Reiches eine der ersten Kräfte sein, die sich von selbst fühlbar machen wird, sobald die Wege auszuweichen beginnen und die Uebereinstimmung eintreten wird. Der Fürst von Montenegro würde mit seinen geschichtlichen Antecedenten und seinen persönlichen Eigenschaften unter allen Umständen der natürliche Vertreter jenes Gedankens sein; aber seine Verbindung mit der kaiserlich russischen Familie und seine Stellung als „einziger, wahrer und treuer Fremder“ des Zaren werden eintretendenfalls seinem Namen einen Nachdruck verleihen, dessen Bedeutung nicht abgetrieben werden kann und der voraussichtlich schon in einer sehr nahen Zeit bei den Südslaven beginnen wird, sich fühlbar zu machen. Eine Reihe Versuche ist gemacht worden, um die Bedeutung der kaiserlichen Worte zu verkleinern. Aber es ist kein Zweifel darüber, dass sie nicht auf Gerabewohl gesprochen sind, und dass Se. Majestät meinte, was er sagte. Es ist Thatsache, dass er gefragt wurde, ob er wünsche, dass die Worte genau im amtlichen Regierungsblatt wiedergegeben werden sollten, und dass das Wort „einziger“ besonders hervorgehoben würde, als geeignet, Aussehen zu erregen. Er antwortete, dass das, was er offen gesprochen habe, so wiedergegeben werden solle, wie es gesprochen worden sei.“

Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrie belief sich die Roheisen-Produktion des deutschen Reiches (einschl. Luxemburg) im Monat Januar 1890 auf 374,066 T.; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 178,913 T., Bessemerroheisen 36,476 T., Thomasroheisen 114,279 T. und Gießereiroheisen 44,398 T. Die Produktion im Dezember 1889 betrug 391,523 T. und im Januar 1889 367,111 T.

Der Vorstand der Zentrumspartei in Breslau hat einstimmig beschlossen, an alle Gesinnungsgenossen die dringende Aufforderung zu richten: bei den dortigen Stichwahlen anstandslos an der Wahlurne zu erscheinen und unter Befestigung aller Bedenken nur den beiden antizipationalen Kandidaten, im Osten dem Oberpräsidenten v. Sedewitz, im Westen dem Reichrath v. Kottwitz, die Stimme zu geben und die Wahl dieser beiden Herren mit allen Kräften zu unterstützen. Dieser Beschluss trägt in seiner schriftlichen Ausfertigung folgende Unterschriften: Graf v. Ballestrem, Reichsanwalt Dr. Forch, Geistlicher Rath Meer, Kuratus Neumann.

Der Vorstand des Vereins für die bergbäuerlichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund hat in einer am 21. d. Mts. stattgefundenen Sitzung sein Präsidium neu konstituiert. Langjähriger erster Vorsitzender des Vereins war bisher Herr Dr. Hammacher, welcher sich um den Verein zweifellos große Verdienste erworben hat. Es war aber längst schon in weiteren Kreisen bekannt, dass Herr Dr. Hammacher sich während des im Mai v. J. ausgebrochenen Streits der Bergleute mit seinen Ansichten über die Behandlung der Bergarbeiterfrage im Widerspruch mit dem größeren Theil der Bergbauverwaltung befand, und dass diese insbesondere den im Mai seitens des Herrn Dr. Hammacher mit den Delegirten der Bergleute in Hamm gestiegenen Verhandlungen und von ihm abgegebenen Erklärungen nicht zustimmen konnten. Eine vollständige Uebereinstimmung in der Auffassung über

die Behandlung der Arbeiterfrage zwischen dem Vorsitzenden und dem Vorstand eines so maßgebenden Vereins, wie es der bergbäuerliche Verein für den Oberbergamtsbezirk Dortmund ist, ist aber um so notwendiger, als nach manchen wichtigen Maßregeln auf diesem Gebiet zu berathen und zu beschließen sein wird. — Die Wahl zum ersten Vorsitzenden des bergbäuerlichen Vereins ist auf den Geh. Finanzrath Jende gefallen, von welchem man allseitig überzeugt ist, dass er die Ansichten des bergbäuerlichen Vereins und seines Vorstandes theilt und zur Geltung bringen wird.

Die gestrigen Verhandlungen des ungarischen Abgeordnetenhauses haben einen ungewöhnlich stürmischen Verlauf genommen. Man meldet uns darüber:

Pest, 25. Februar. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war der Schauplatz einer Scene, wie solche seit 22 Jahren im parlamentarischen Leben Ungarns noch nicht vorgekommen ist. Die Opposition, welche sich während der ganzen Budgetdebatte außerordentlich objectiv verhalten hatte, erklärte, sie werde das Budgetgesetz, das sonst in einer Viertelstunde erledigt zu werden pflegt, zum Anlass nehmen, um einen Ansturm gegen die Person Tisza's auszuführen, der dessen Stellung unhaltbar machen müsse. Sie hatte bereits gestern in leidenschaftlicher Weise begonnen, und zwar rein persönlich, indem sie Tisza durch nichts mehr geschützt als durch seine Gerichtsbarkeit; in allen anderen Beziehungen sei er verloren. Die Opposition brach in Beifall aus, die Regierungspartei in stürmische Entrüstung. Nachdem der Präsident sich endlich einigermaßen Beschränkung verschafft hatte, forderte er Abranyi auf, seine letzten Worte zu erklären, worauf die Linke mit stürmischem Widerspruch, die Rechte mit rüßigen Beifallsumgeburgen antwortete; wenn Abranyi seine Worte nicht erkläre, dürfe er, der Präsident, es nicht zugeben, das in dem Parlament Ausdruck gefunden würden, die in seiner aufständigen Gesellschaft gebildet werden dürften. Nur demonstrirte die Linke gegen den Präsidenten Herrn Pechy, während die Rechte ihm Huldigungen beibrachte und verlangte, Abranyi solle seine Worte als in ausländischer Gesellschaft unzulässig zurücknehmen. Das währte eine Viertelstunde, die Linke tobte und drohte, während die Rechte durch ihre Zurufe den Redner anzuhalten suchten, den Schauplatz zu verlassen. Endlich gelang es dem Präsidenten abermals, sich verständlich zu machen. Kaum hatte er aber gesagt: „Ich fordere den Herrn Abgeordneten auf, seine Worte zu erklären“, als die Linke abermals zu toben begann. „Erklären Sie Ihre Worte!“ schallte es dem Präsidenten hundertfach zurück, worauf Pechy im Tone tiefster Entrüstung unter dem Beifall der Rechte antwortete: „Wer seine Worte von diesem Plage aus zurückziehe, der gehört nicht hierher. Ich habe nichts zurückziehen!“ Der Präsident erklärte mitten im Lärm, er erhebe Abranyi einen Ordnungsruf. Neuer Lärm. Abranyi versuchte das Wort zu ergreifen, die Rechte hüllte ihn darum, was die Linke durch Drohungen und durch eine Fluth von Zurufen erwiderte. Endlich gelang es dem Redner dennoch, sich verständlich zu machen. Kaum hatte man aber auf der Rechten bemerkt, dass er seine Rede fortsetze, so rief Ales: „Erklären Sie erst Ihre Worte.“ König János die Linke auf. Ungarn rief dem Präsidenten zu: „Schaffen Sie Ordnung!“ Von der Estrade kündete es an, unterbrochen, bis Abranyi endlich sagte, er habe seine Worte erklären wollen; da jedoch der Präsident dieselben bereits in beleidigender Weise analysirt habe, so verzichte er darauf. Der Präsident bemerkte, er habe nur für den Fall, dass Abranyi seine Worte nicht erkläre, gemeint, dass er weiter sagen wollte, ging ihm Huldigungen der Opposition verloren. Glücklicherweise schloß Abranyi seine Rede rasch, worauf der Präsident ihn zur Ordnung rief, weil er seine beleidigenden Worte nicht erklärt hatte. Großer Beifall auf der Rechten, neue Wuthausbrüche auf der Linken. Ungarn stimmte auf die Präsidenten-Estrade los, nachdem der Präsident die Sitzung bereits geschlossen hatte; allein der Präsident rief ihm zu: „Ich fürchte mich nicht vor Ihnen, Sie können wie immer drohen!“ Die Scene, vom ersten Beifall der Opposition bis zum Schluss der Sitzung, hatte eine halbe Stunde gedauert, und noch lange füllten wild erregte Gruppen, die sich durchs das Haus ließen, die Korridore des Hauses.

Nach der Sitzung suchten zwei Abgeordnete der Linken Namens Abranyi den Präsidenten auf, um von ihm eine Erklärung zu verlangen, die der Präsident vorläufig verweigerte. Für morgen steht eine Wiederholung dieser Scene in Aussicht. Während dieses Theiles der Sitzung war Tisza im Hause nicht anwesend. Abends beratheten alle Parteien über das Vorgefallene. Die Linke scheint entschlossen zu sein, im persönlichen Kampf gegen Tisza bis zu den Klauen zu gehen; die Rechte will nicht nachgeben. So bleibt keine andere Möglichkeit als der Rücktritt Tisza's oder die Auflösung des Reichstages.

Belgien.

Brüssel, 23. Februar. Der Sieg der deutschen Sozialdemokratie und der alles Erwarten übersteigende Stimmenwuchs, den dieselbe zu verzeichnen hat, hat in ganz Belgien einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht. In den Kreisen der belgischen Regierung hat der sozialdemokratische Wahlsieg selbstverständlich die Verärgerung erweckt, dass die Sozialistenspaltung Belgiens nunmehr mit weit größerer Wahrscheinlichkeit auf die Erreichung ihrer Ziele losgehen werde und damit die Gefahr des Brüsseler Kabinetts auch nicht gekannt haben. Bei dem großen Preisgehalt, welchen die Arbeiterkraft in der Gesamtbevölkerung des Königreichs einnimmt, kann das Gerücht der sozialistischen Propaganda sehr gefährlich werden, zumal die radikale Partei in Belgien sich mehr oder minder offen gleichfalls zu sozialistischen und selbst republikanischen Anschauungen bekennt. In den Kreisen der belgischen Regierung wird deshalb die durch den sozialdemokratischen Wahlsieg in Deutschland geschaffene Lage für sehr bedenklich betrachtet, und die Ansicht bricht sich immer mehr Bahn, dass dem fortwährenden Wachsthum des Sozialismus

nur durch eine gründliche Reform der sozialen Gesetzgebung eine Schranke gezogen werden könne. Unter dem Eindruck des deutschen Wahlsieges dürfte sich Belgien jetzt gegenüber der von Kaiser Wilhelm II. angeregten internationalen Arbeiter-Konferenz wahrhaftig viel günstiger zeigen, als dies bisher der Fall war.

Unterdessen ist bereits die Thatsache zu Tage getreten, welche man hier befürchtete, nämlich die sofortige Erstarkung der sozialistischen Propaganda in Belgien. Gestern früh hielt der Generalrat der belgischen Arbeiterpartei eine außerordentliche Sitzung ab, worin nicht bloß die Freude über den Sieg der deutschen Genossen, sondern auch der Beschluß zum Ausdruck kam, die sozialistische Propaganda viel entschiedener zu betreiben, als vorher.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Februar. Die „Neue Stettiner Zeitung“ sucht unter der Parole: Das Vaterland — nicht die Partei! die konfessionellen und nationalliberalen Wähler für Herrn Brömel zu gewinnen. Ein anderer Artikel sucht unter dem Rufe: Bürger heraus! alle bürgerlichen Elemente unserer Stadt zu demselben Zweck zu sammeln. — Wie sich doch die Zeiten ändern! Einst bestand hier eine Bürgerpartei, welche schon damals der stärke Wall gegen die Sozialdemokratie war! Die „Neue Stettiner Zeitung“ aber hatte nur Hohn und Spott für diese Partei und verbitterte den Führern derselben, welche in eigenmächtiger Weise, ja mit den größten Opfern an Zeit und auch an Geld, die damalige Partei leiteten, das Leben in jeder Weise! Was gäbe man heute darum, wenn man die Bürgerpartei, welche fast den gesamten Mittelstand unserer Stadt umfaßte, jetzt geschlossen gegen die Sozialdemokratie mit in den Kampf führen könnte! Doch das nur nebenbei! Das Vaterland und nicht die Partei! Diese Lösung können auch wir alle annehmen, aber wir vermögen nicht so unbedingt dieselben Folgerungen daraus zu ziehen, wie die „Neue Stettiner Zeitung“. Die Wahlen haben sich bereits so weit geklärt, um die Thatsache, daß in dem neuen Reichstage das Zentrum die ausschlaggebende Fraktion sein wird, unbestreitbar hervortreten zu lassen. Diese Thatsache mag so unerfreulich sein wie möglich; an ihr wird weder die Wahl des Herrn Brömel, noch die Wahl des Herrn Herbert etwas ändern. Die Stettiner Wahl, mag sie ausfallen wie sie will, wird daher für das Vaterland immer nur eine nebensächliche Bedeutung haben können.

Über aber bietet Herr Brömel den nationalen Parteien irgend etwas Positives? Können wir sicher sein, daß Herr Brömel in ähnlicher Weise wie einst Herr Theodor Schmidt wenigstens für die militärischen Vorlagen im Reichstage ein offenes Ohr und eine effiziente Hand als andere Herren unter den Freimüthigen sich bewahren würde, so dürfte sich die Situation sehr schnell zu seinen Gunsten klären! Aber wer bietet dafür die geringste Garantie? Die „Neue Stettiner Zeitung“ erklärt ausdrücklich, daß auch nicht die geringste Gegenleistung für die willkommene Hilfe der Konfessionellen und Nationalliberalen geboten werden könne!

Es bliebe daher den verbündeten nationalen Parteien nichts übrig als für Herrn Brömel als für das „kleinere Uebel“ zu stimmen! Immerhin aber würde dies eine gewisse Kaution bei der Abstimmung mit sich bringen, und außerdem herrschen gerade in diesen Fragen in den Parteileitungen zwei durchaus entgegengesetzte Ansichten vor. Es ist nur ein Theil der Parteileitung der Ansicht, daß Herr Brömel unter allen Umständen dem Gegenstande vorzuziehen sei. Es wird von anderer Seite dagegen geltend gemacht, daß je mehr Sozialdemokraten gewählt werden, um so eher auch der Reichstag wieder aufgelöst werden dürfte; es wird auch dagegen geltend gemacht, daß wenn Herr Brömel bleibt, wir bei der nächsten Wahl genau dieselben Parteikämpfe haben werden wie diesmal, daß aber wenn er fällt, wenigstens die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sein dürfte, gleich von vornherein mit einem einzigen Kandidaten aller Ordnungsparteien gegen die Sozialdemokratie Front machen zu können!

Unter diesen Umständen dürfte eine allgemeine Lösung: Für Brömel! seitens der verbündeten Parteileitungen nicht auszugehen werden. Es kommt hinzu, daß in der Erinnerung an das eben erlebte auch vielfach das Gefühl sich geltend macht, es verträge sich mit der Selbstachtung, welche die Parteileitungen sich als solche schuldig wären, nicht, jetzt dem Freimüthigen irgend wie KonzeSSIONen zu machen. Man will auch dem Freimüthigen bemerkbar machen, daß seine Art zu kämpfen, es unmöglich macht, gewisse Bande wieder zu knüpfen. Wir halten es zwar nicht für praktisch, in politischen Verhältnissen zu schwelgen und wir glauben gerne, daß falls der Freimüthigen der Ausschlag der Wahl irgend wie vorhergesehen hätte, vieles nicht geschehen wäre. Das „peccatum intra muros et extra“ der „Neuen Stettiner Zeitung“ ist dafür bereits ein Eingeständnis und hoffentlich auch ein Anfang zur Besserung. Dies Gefühl aber ist nun einmal in der Zeitung und auch in den breiten Schichten der Partei und läßt sich nicht so ohne weiteres beseitigen.

Alles dies kann und soll natürlich den Einzelnen nicht hindern, falls er die Wahl Brömel für vortheilhafter hält als für diesen zu stimmen. Es dürfte auch noch ein Anruf in diesem Sinne mit einer Reihe von Unterschriften veröffentlicht werden. Was der Parteileitung nicht möglich, ist für den Einzelnen unbedingt, wie sich der Einzelne auch entscheidet, was er als Pflicht erkannte, das führe er auch aus, mag es ihm leicht, mag es ihm schwer werden!

Wie wir hören, ist zwischen Lübeck und Stettin über einen Wahlkompromiß dahin unterhandelt, daß hier in Stettin die verbündeten nationalen Parteien für den freimüthigen Herrn Brömel, in Lübeck aber die Freimüthigen für den nationalliberalen Kandidaten und also in beiden Fällen gegen die Sozialdemokratie stimmen sollten. Die Verhandlungen sind aber, wie wir hören, nicht zum Abschluß gekommen.

Musikalisch-humoristischer Vortrag, gegeben von Otto Lamborg am Freitag Abend im

kleinen Saale des Konzerthauses. — Bei vielen Personen hiesiger Stadt wird der Veranstaltung sei es durch Ruf oder durch zufällige Begegnung in erfreulicher Erinnerung stehen, denn schon seit einer längeren Reihe von Jahren erscheint der Obengenannte im Winterhalbjahre auf seiner Rundreise in größeren und größeren Städten Deutschlands, stets Aufsehen und höchsten Beifall erregend. Zur allgemeinen Orientierung möge jedoch noch Einiges erwähnt sein, denn einerseits verdient die ungewöhnliche, eigenartige Begabung Lamborg's nicht, mit Stillschweigen hier übergangen zu werden und andererseits erscheint es mit Recht geboten, die Aufmerksamkeit auch des feineren musikalischen Publikums hierseits auf die bevorstehenden Vorträge hinzuweisen. Nicht allein der gebildete Musiker außer dem liebenswürdigen Menschen giebt sich in den prächtig arrangierten Kunstleistungen zu erkennen, auch das Improvisationstalent, sowie eine geschmackvolle Erfindungs-gabe verleihen den vielseitigen ganz originalen Vorträgen einen interessanten fesselnden Reiz, der, genährt durch ästhetischen Humor und geistreichen Witz, auch in der Gestaltung von frapanten, der Wirklichkeit entsprechenden Masken liegt, womit der Zuschauer zur allerbesten Laune unwillkürlich fortgerissen werden muß. Die ungewöhnliche Begabung des in seiner Art einzig dastehenden Musikanten zeigt sich auch in der schneidenden Geistesgegenwart bei den ihm vom Publikum ganz willkürlich nach dem Programm gestellten Aufgaben zur Improvisation für musikalische Potpourris etc. Inzwischen alle seine abwechselungsreichen Nummern sind von urkomischer Kraft, von feiner, wohlbedachter Komik und wirken so unübersehlich in ihren nie ausbleibenden Erfolgen, daß selbst ernst gestimmte Männer oder anspruchsvolle Damen während der Vorstellung effektiv aus dem Saale herankommen, wie in Berlin, München, Stuttgart, Köln etc., wo die stürmische Heiterkeit erst erbebt, als der letzte Ton verklungen war. Daß Lamborg auch an den kaiserlichen bzw. königlichen Höfen von Rußland, Württemberg, Dänemark verschiedentlich und vor allem hohen und höchsten Fürstlichkeiten seine Saiten gegeben, mag schließlich nicht unerwähnt bleiben.

Im Saale selbst in Neutornesch brach gestern gegen Mittag in Folge Verpöpfung eines russischen Kojotes im Andachtsstade Feuer aus. Der Brand, welcher die Balkenlage, die Decke und den Fußboden ergriffen hatte, konnte noch rechtzeitig durch die alarmirte Feuerwehre nach einflüßiger Thätigkeit gelöscht werden, ehe derselbe größere Dimensionen anzunehmen vermochte.

Stettin, 27. Februar. In einer sozialdemokratischen Demonstration gestaltete sich die gestern Nachmittag stattgefundene Verdingung des Wüthergesellen Albert Schmecke. Schmecke gehörte zu denen, welche im Jahre 1887 auf Grund des Sozialistengesetzes von hier ausgewiesen wurden, er kehrte nach Aufhebung des Verlagerungsanstandes hierher zurück und verstarb am Sonntag Nacht an der Schwindbrust, über die die „Stettiner Genossen“ in einer Todesanzeige bekannt machten, „er starb an der Proletarier-Krankheit“. Die Verdingung war für gestern Nachmittag 4 Uhr angesetzt, aber schon lange vorher war die Platzirrhre, in welcher der Verstorbene wohnte, von Gesinnungsgenossen und Neugierigen dicht gefüllt, doch verließ der Trauerföndel in größter Ruhe. Der Sarg trug neben zahlreichen anderen Blumen einen Kranz mit zwei großen roten Blumen und ebenso trugen viele Personen des Leidensbundes rote Rosen, Nelken und rote Schleifen im Ansteckel. Von einer zahlreichen Menschenmenge begleitet, bewegte sich der Leidensbund nach dem Neumärker Kirchhof.

Als 44. Abonnements-Vorstellung wird heute, Donnerstag, im Stadt-Theater die erste Aufführung des neuen Schauspiel „Die arme Lebin“ von Augier, überfögt von Paul Imdan, erfolgen, und geht vorher die 13. Wiederholung der „Puppe“ in Scene. Schachspiel-Wuns haben mit 50 Pf. Aufzahlung Gültigkeit. Die prächtige Gounod'sche Oper „Romeo und Julie“ wird morgen, Freitag, zum Benefiz unserer beliebten Soloföngersin Frä. Louise von Donomi eine nochmalige Aufführung erfahren.

* Die Dampfer „Wipper“, „Alexander“ und „Manheim“, welche gestern früh von hier nach Swinemünde mit den Eisbrechern abgegangen sind, passirten mit nicht geringer Eile das Döf, weil die großen Eismassen daselbst im Schieben sind. In der Kaiserfahrt lagen die Dampfer „Garmen“, „Pommernland“ und „Köval“ vor Anker. Dieselben hatten beabsichtigt, mit den gestrigen nach Stettin zurückgekehrten Eisbrechern die Fahrt nach hier anzutreten. Mit Rücksicht auf die nicht geringe Eisgeföhr ließen dieselben es für ratsamer, in der Kaiserfahrt vor Anker liegen zu bleiben. Auf dem Eisbrecher „Swinemünde“ befanden sich die drei Vortöher der Rönigsberger Kaufmannschaft, die Herren Hoffmann, Schwandonsky und Pöfstell. Die Herren sind nach hier gekommen, um die Eisbrecher in Augenschein zu nehmen und um von deren Vortöfeln sich zu überzeugen. Dieselben trafen heute Nachmittag von Swinemünde an Bord des Eisbrechers „Swinemünde“ hier ein. Ob die Dampfer „Sib“, „Bistula“ und „Berlin“, welche morgen nach Swinemünde zu gehen beabsichtigen, ihre Fahrt antreten werden, steht mit Rücksicht auf die unglückigen Eisverhältnisse, noch in Frage.

* Gestern Abend um 6 Uhr fand die diesjährige General-Versammlung des Vereins „Knabenhort und Kindergarten“ in der in der Apfelföhr belegenden Anstalt statt. Die Versammlung wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Stadtschulrath Dr. Kroska eröffnet. Derselbe sprach zunächst seine Freude über die zahlreiche Anwesenheit der Vereinsmitglieder aus. Herr Rektor Gutzeit erstattete nunmehr Bericht über die Ereignisse des vergangenen Jahres. Derselbe hob hervor, daß Dank der Oöferwilligkeit der Mitglieder und der namhaften Unterstützung durch die städtischen Behörden die beiden Anstalten Knabenhort und Kindergarten in bisherigen Umfang weiter geführt werden konnten. Am 1. April vorigen Jahres mußte Herr Zanke in Folge seiner Versetzung an die Oöferschule das Amt des Hausvaters, welches er 2 1/2 Jahre innegehabt, aufgeben. An seine Stelle wurde Herr Mannkopff gewählt, und für letzteren trat Herr Lehrer Schepfer als zweiter Erzieher in den Knabenhort ein. Im Sommer konnten die Böglinge im Anstaltsgarten beschäftigt werden, während im Winter

[illegible][illegible][illegible]

Gewagtes Spiel

Der Kampf um eine Million.

Von J. Miramar.

72)

„Weil ich mein Erntefest an der Spitze zu sehen, das doch so viele fremde und gleichgültige Personen versammelt?“ fragte er.

„Nachmal's Verita!“ fuhr Frau v. Liebermann auf. „Sind Sie etwa in der Absicht gekommen, ihr hier zu begegnen?“ fragte Frau v. Liebermann in einem Tone, der darauf berechnet war, ihn aus der Fassung zu bringen. Sie schaute sich, dieser Mensch war nicht in Verlegenheit zu setzen; mit ruhigem Lächeln antwortete er:

„Warum nicht? Ist sie nicht auch schön und liebenswürdig?“

Die Dame wusste wahrscheinlich, was sie wissen wollte, denn sie ließ das Gespräch fallen und fragte: „Sagen Sie nicht, Sie hätten mir wichtige Nachrichten zu bringen?“

„Sehr wichtige“, antwortete er.

„Ist etwa jenes Individuum, jener Schauspieler, der Ihnen Grund zur Besorgnis gegeben und dessen Sie sich endlich zu haben glaubten, wieder zum Vorschein gekommen?“ fragte sie und schlug damit mehr auf den Strauch, als daß es ihm darum zu thun gewesen wäre, die Einzelheiten dieser Geschichte, von der ihr die Geisteserscheinungen in Paderborn mehr verrathen hatten, als ihr lieb war, zu erfahren. Sie betrachtete das Verschwinden des Schauspielers und den Tod des alten Liebesmanns gern als Unglücksfälle, an denen kein Mensch die Schuld trägt, konnte sich aber doch durch diese Vorfälle, welche der Vorwürfe entziehen, alle diese Unthaten möchten aus dem Auge kommen und sie als Unwissenheit und Mitleid darzu zur Verantwortung gezogen werden. Um sich zu beruhigen, stellte sie an ihren Verbündeten diese Frage und als dieser dieselbe mit dem Zitat beantwortete:

„Der ist befohlen und aufgehoben“, forschte sie weiter:

„Aber jener Italiener, bei dem Sie und Ihre Gefährten übernachtet waren, wie steht es mit dem?“

„Der Luigi Francouli von der Wisse?“ fragte Bique-Mé.

„Ja, er war doch wohl auch ein Feind, den Sie fürchteten und dessen Sie sich deshalb gern entledigen wollten?“

„Bique-Mé lachte.“
„Sie besitzen eine seltene Geschicklichkeit, Scherzreden zu führen, wo keine sind, gnädige Frau“, sagte er, denn er hatte guten Grund, sie nicht allzu tief in seine Karten blicken zu lassen. „Der arme Teufel von Taschenspieler ist sicher weit von hier, wenn er überhaupt noch umherläuft. Er schien seine sehr gewichtige Aufgabe zu haben, sich der genauesten Bekanntschaft mit den Herren Gendarmen zu entziehen und bewährte dies mit einer Geschicklichkeit, die ihm meine ganze Hochachtung erworben und mich mit Bedauern erfüllt hat, ihn zum Gegner und nicht zum Gefährten zu haben. Seien Sie ganz ruhig, gnädige Frau, es ist Niemand mehr vorhanden, der uns hindern in den Weg treten könnte.“

„Sie war doch nicht ganz beruhigt.“
„Sie haben, als Sie und Ihr Vetter aus dem Gefängnis in Paderborn entflohen, dort noch drei Ihrer Gefährten zurückgelassen, sitzen Ihnen diese keine Gefährten ein?“ fragte sie.

„Könnten sie nicht Gefährten machen?“
„Wie schlecht kennen Sie die Gefährten vom Kartenspiel!“ unterbrach er sie. „Zeit länger als drei Monaten hat jene brave Kette frei wie die Luft, welche sie umgibt und erfrischen sich als rechtliche Arbeiter. Zwei von ihnen sind z. B. heute Abend als Ballett und Hornbläser in dem Orchester beschäftigt, das in Ihrem Salon die Tanzmusik ausführt.“

„Ich mache Ihnen mein Kompliment, Sie wissen allen Schwierigkeiten zu begegnen“, sagte sie, „und ich bin begierig, jetzt die mir verheißene Mittheilung zu vernahmen.“

Zum ersten Male während ihrer Unterredung wie überhaupt während seiner Anwesenheit in den Festräumen nahmen seine Wienen einen ernstlichen Ausdruck an. Er bog sich nicht zu ihr herüber und sagte mit gedämpfter Stimme:

„Das Geheimniß der Willen des Kommerzienrathes v. Bentendorff gehört uns.“

„Endlich!“ rief sie.
„Die Vorsicht, welche unsere Lage erheischt, gestattete uns nicht, uns früher zu vereinigen und doch muß bei der Enthüllung und Ausbeutung des Geheimnisses das ganze Kartenpiel, wozu ich auch Sie rechne“ — er vorbeugte sich, als habe er der Dame die größte Schmeichelei gesagt — „versammelt sein. Jetzt sind wir wieder vollständig und sicher, die Karte kann also eingeheimst werden. Lassen Sie sich morgen nach Schöneberg fahren und suchen Sie dort die Vatersache Besichtigung auf. Es ist dies ein inmitten eines großen Gartens liegendes Landhaus. Gebrauchten Sie die Vorsicht, Ihren Wagen schon am Eingang des Dorfes zurückzulassen, um einen Verstand wird eine so kluge Dame wie Sie doch nicht verlegen sein. Jetzt sind Sie vollständig von meiner Begleitung überzeugt und gestatten mir, Sie zur Gesellschaft zurückzuführen.“

Er stand auf und bot ihr den Arm. Auch Frau von Liebermann hatte sich erhoben. Die ihr von dem ungetreuen Gatte erwünschte Aussicht hatte sie zwar sehr milde und vernehmlich gegen ihn gestimmt, dennoch zeigte sie, daß ihr dargelegten Arm anzunehmen; eine Menge wichtiger Fragen brannten ihr noch auf den Lippen.

„Ich möchte Sie fragen“, begann sie, wurde aber von ihrem Begleiter unterbrochen:

„Mögen fragen Sie nach Dergenslust, soviel Sie wollen.“

„Gut“, entgegnete sie, „so verabschieden wir uns über eine einzige Sache. Man wird mich von allen Seiten mit der Frage nach Ihrem Namen bestürmen — meine Tochter hat bereits damit den Anfang gemacht — man erregt nicht umsonst Sensation — was soll ich darauf antworten?“

„Eine so geistreiche Frau wird sich doch wegen

einer solchen Aengstlichkeit nicht beunruhigen? Wenn ich Ihnen aber mit meinem Rathe dienen kann, so spielen Sie für heute die Geheimnißvolle, das ist der Situation angemessen und macht Sie pilant. Seien Sie eine lächelnde, anmuthige Ephe und flüchten Sie allen Fragen, Fräulein Sachtie nicht ausgenommen, ins Ohr, ich sei eine geheimnißvolle Persönlichkeit, ein Unbekannter, aber kein Fremder für Sie. Ich käme aus weiter Ferne, Sie hätten mich schon lange erwartet, Sie schuldeten mir Mithaten u. s. w.“

„Aber alle diese Räthsel —“

„Sind auf einem hal musqué völlig am Platze“, unterbrach er sie. „Fügen Sie hinzu, Sie würden nächsten die Ehre und das Vergnügen haben, mich Ihren Gästen bei einer weniger phantastischen Gelegenheit offiziell vorzustellen.“

„Ich glaube, Sie wollen mich um den Verstand bringen!“ rief Frau v. Liebermann.

„Schonken Sie mir doch nur für einige Stunden Vertrauen, morgen sollen Sie Alles erfahren“, beschwichtigte er sie. „Es handelt sich wirklich um einen Scherz, verlassen Sie sich darauf, bei mir ist Alles ernst, sogar das Lachen. Wenn man im Begriffe steht gemeinschaftlich einen solchen gelassenen Gang zu machen, wie uns bevorsteht, so ist man einander wohl ein wenig Vertrauen schuldig.“

Das Zaubervort hat wieder seine Wirkung. „Sei es denn darum“, sagte sie, „ich werde Ihre Räthsel wiederholen, rechne aber bestimmt darauf, daß Sie alle Ihre Versprechen halten, mit mir inbegreifen, meine Tochter nicht kompromittiren zu wollen.“

„Hinsichtlich dieses Punktes haben Sie ja nicht bloß nur mein Versprechen, sondern sogar mein Gelübde.“

„Ihr Gelübde ist wie Alles, was Sie nur sagen und thun mögen, wie Sie selbst, dunkel und vieldeutig.“

„Sagen Sie doch wie ein spannender Roman,

bei dem es heißt „die Fortsetzung folgt“, versteht er lachend.

„Und der Schluß?“ fragte sie.
„Wird mit Ihrer Beihilfe sehr befriedigend ausfallen.“ Mit diesen Worten führte er sie zur Gesellschaft zurück.

4.

Am Spieltische.

Die Abwesenheit der Wirthin und des bekannten Gastes, dem es im Handumdrehen gelungen war, sich zum unbefristeten Helben des Abends zu machen, hatte für die Gäste nichts Aufregendes gehabt, denn man war allgemein der Ansicht, es handle sich bei ihrer Unterredung um die Vorbereitungen zu dem improvisierten Skatlon. Als daher Frau v. Liebermann am Arme ihres Kavaliere wieder erschien, sah man Weiden mit dem Ausdruck einer freudigen Erwartung entgegen und unerwartete sie von allen Seiten.

Frau v. Liebermann ließ den Arm ihres Begleiters los und mischte sich unter eine Gruppe von Herren und Damen, während dieser sich tief verbeugend von ihr verabschiedete und nach dem Orchester schritt. Kurzlich ließ er dort seine Blick über die einzelnen Mitglieder schweifen, von denen er kein einziges zu kennen schien, dann wandte er sich an den Dirigenten, rebete ihn so laut, daß alle Umstehenden es hören konnten, an und bereth mit ihm diejenigen Musikstücke, welche für den Skatlon gespielt werden sollten.

„Wann werden die Tänze, die noch auf Ihrem Programm stehen, beendet sein, Herr Musikdirektor?“ fragte er dann.

Der Musikdirektor blickte erst auf das Programm und dann auf seine Uhr und sagte:

„In Dreiviertelstunden. Ist das ausreichend für die Vorbereitungen zum Skatlon?“

(Fortsetzung folgt.)

Brasilianische Bank für Deutschland.

Hamburg, Adolfsbrücke No. 10a
Rio de Janeiro (Postadresse Caixa 108).

Kapital 10 Millionen Mark.

Vertreten in Europa durch
die Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
die Norddeutsche Bank in Hamburg.

Die unterzeichneten beiden Banken übernehmen durch Vermittelung der Brasilianischen Bank für Deutschland in Rio de Janeiro die Besorgung aller vorkommenden Bankgeschäfte, insbesondere das Inkasso von Wechseln und Dokumenten in Rio de Janeiro, sowie an anderen grösseren Handelsplätzen von Brasilien, ferner den An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie die Bevorschussung von Waarenverschiffungen; auch werden dieselben Wechsel auf Brasilien kaufen und Wechsel und Creditbriefe auf Brasilien ausstellen.

Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin.
Norddeutsche Bank in Hamburg.

Vertretung in Patent-
Prozessen. PATENTE all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. Berichte ab Patent-
C. Kessler, Patent- u. techn. Bureau, Berlin Anmeldung.
SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis.

Der Zweck den die Frankfurter Serienloose-Gesellschaft verfolgt, ist, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staats-Anleihenloose zu erwerben, welche unbedingt gewinnen müssen. Jeden Monat eine Pämienziehung. Im Jahre 1890 kommen Haupttreffer in Höhe von M. 120,000, 165,000, 96,000, 60,000 etc. zur Ziehung, allera günstigsten Falles aber fallen auf eine Gesellsch. halbsabtheilung M. 1600. — Jahresbeitrag M. 48; vierteljährlich M. 12; monatlich 4 M. Statuten versende den
Otto Rist & Cie., Eschenheimer Anlage 11, Frankfurt a. M.

Die größte Kinderwagen- und Korbwaren-Fabrik
Stettins von
Franz Boldt, Korbmachermstr.,
Schulstr. 26, Ecke der Fuhrstraße
empfehlen ihr größtes Lager von Kinderwagen in den neuesten Modellen.
Weise, Wasch- und Marktförbe, Garten- u. Salon- mübel in der saubersten Ausführung, sowie alle erdenklichen Korbwaren.
Kombinirte Kinderstühle und Laufstühle stellen wegen Aufgabe dieses Artikels zum Ausverkauf.

Zur Einsegnung
empfehlen:
Schwarze Cachemires
reine Wolle doppelt breit von 1,10 per Meter an,
einfarbige Robenstoffe
reine Wolle doppelt breit von 90 Pf. per Meter an
in bekannten guten Qualitäten
v. Behnen & Grobmeier,
fl. Domstraße 13.

Preussische Loose

1. Klasse 1/4 für M. 15, 1/2 für M. 30 kauft
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Eichen 3.

Loose sind durch Kassastrag einzuhandeln
Das renommierte Werk Dr. J. Braun's

Krankheiten

Schwächezustände

(sexuelle) deren Verhütung und Heilung auf allopathischem und homöopathischem Wege, erichten fochten in 12 Bde durch Dr. H. Goulton umgearbeitet und wissenschaftlich reichhaltiger Auflage. 22 Bogen Octav, elegant broschirt.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung von M. 2,40 franco vom Verleger Gustav Engel in Leipzig.

Tornister und Schulmappen,

gut und haltbar gearbeitet,
von 1 Mk. aufwärts.

Universal-Bücherträger

für Knaben von 1 Mk. an, für Mädchen mit Stoff, Seiten re. von 1 Mk. 50 aufwärts, empfiehlt

R. Grassmann,

Schulzeistr. 9 n. Kirchplatz 4.

Permanenter Wohltätigkeits- und Baby-Bazar von Frau Johanna Berg

Schulstr. 2, parterre.

Spezial-Geschäft fertiger, angelegener und ausgezeichneter Hand- und Privatarbeiten zu täglichem Bedarf, Ausstreuern, Baby-Einrichtungen und Gelegenheits-Geschäften. Beste und wohlfeile, acht franz. schwarze D. M. C. Strickgarne. Verkauf bestellter Strümpfe nach Gewicht. Feinste Wirtschaftsschwarz, schwarze Cachemirschürzen u. a. m.

Offertire beste Schles. Steinkohlen (Königin Louise Grube), beste Böhm. Braunkohlen (Gumboldt-Grube), la. Lothgelly-Cannel-Kohlen und Briquettes (Marke „Grub“) und liefere solche bis in den Keller bei billiger Preisberechnung und unter Garantie richtigen Gewichts.

Otto Borgmann,
Lindenstr. 7.

Fabrik für Eisenkonstruktionen

Lager schmiedeeiserner Träger

Informationsprofil von 80 bis 500 mm Höhe.

Säulen, Eisenbahnschienen,

Unterlagsplatten sowie aller zum Bau erforderlichen Eisentheile.

J. Gollnow, Pratzstr. 1.

Otto Rütz,

Kontoir u. Lager:

Kronenstr. 4, Telefon 431,

empfehlen alle Sorten Brennmaterialien zu den billigsten Preisen.

Schiffe und einzelne Aentur ins Haus.

Trockenen

Anflamer Stadtmoortorf

empfehlen billiger er Schuppen

W. Stange & Co.,
Silberstraße.

Warum wird Frank's Avenaria d. beste u. vortheilhafteste Nahrungsmittel genannt? Weil es von allen Nahrungsmitteln d. höchsten Nährwerth, das es keinerlei Verdauungsstörungen selbst d. d. abgesehensten Magen veranlaßt, von auferord. hohem Nährw. u. dabei eine wohlgeschmeckt. u. sehr angenehme Nahrung ist, die gut bekömmert, anregend wirkt u. kräftigt. Für Nervenkranke, denen e. kräftige Nahrung u. leichtverdauliche Speise geradezu e. absolute Nothwendigkeit ist, Avenaria eine Kost comme il faut, daher dessen Präparierung in der diesj. Internat. Ausst. für Nahrungsmittel zu Köln mit der großen goldenen Preismedaille. Frank's Avenaria ist zu M. 1,20 die Dose erhältlich in Stettin bei: Th. Mann, Deliktatend. hlg.; Emil Horst, N. Minnendorfer, H. Domsir 17; O. Reimer, Kaffeehandlung; H. G. Richter, Breitestr. 64; G. A. Schmidt, Königsstr. 7; Louis Sternberg; W. Wagner, Laßstr. 76; Mag. Jünger, Kronprinzstr. 1.

Stettin, den 25. Februar 1890.

Für Kohn-Eigenhäuser.

Der Kohn von 650 Mannmeter Kiefern-Brennholz von 68 Centimeter Stokendänge mittelst Kohns von der Raabiger Anlage bei Wismar nach Stettin und demnach mittelst Wagens nach dem Schloßhofe in den Monaten Juni und Juli d. J. soll im Wege der öffentlichen Versteigerung vergeben werden. Angebote zu dieser Versteigerung sind auf Grund der in unserm Central-Bureau (Schloßhof) vorher eingehenden Vertragsbedingungen bis zum 1. März d. J. verschießen und mit entsprechender Aufschrift versehen, uns einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet an dem bezeichneten Tage, Nachmittags 4 Uhr im Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber statt. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen nach der Versteigerung.

Königliche Regierung.

Verdingungen

bei dem Artillerie-Depot Stettin.

Nachgenannte Lieferungen und Leistungen — bei Nr. 1—3 für den Bereich der 2. Artillerie-Depot-Inspektion — sollen an den dazwischen bezeichneten Terminen im Wege der öffentlichen Verdingung in der Geschäftsstube des unterzeichneten Artillerie-Depots, Junferstraße 14, Vormittags 10 Uhr an jedem Mittwochvormittag vergeben werden, wozu schriftliche Offerten einzureichen sind:

1. Schreibmaterialien (nur Papier)

2. Baumvollendung und Drück

3. Porzellan

4. Wassertransporte

5. Lokalfahrt

6. Straßenreinigung

Die Bedingungen liegen in der genannten Geschäftsstube zur Einsicht aus, bzw. können gegen Erstattung der Abschriftgebühren bezogen werden.

Stettin, im Februar 1890.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Die Fleischlieferung für den Bedarf des hiesigen Justiz-Gefängnisses soll für die Zeit vom

1. April 1890 bis zum 31. März 1891

am 28. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr

durch den Gefängnis-Inspektor Brantz im Inspektions-Bureau des Gefängnisses hierseits, Elisabethstraße 28, ausgeschrieben werden.

Die Bedingungen können täglich des Vormittags von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Inspektions-Bureau eingesehen werden.

Stettin, den 17. Februar 1890.

Der Erste Staatsanwalt als Gefängnis-Vorsicher.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Speckes für den Bedarf des hiesigen Justiz-Gefängnisses soll für die Zeit vom

1. April 1890 bis zum 31. März 1891

am 3. März 1890, Vormittags 10 Uhr,

durch den Gefängnis-Inspektor Brantz im Inspektions-Bureau des Gefängnisses hierseits, Elisabethstraße 28, ausgeschrieben werden.

Die Bedingungen können täglich des Vormittags von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Inspektions-Bureau eingesehen werden.

Stettin, den 21. Februar 1890.

Der Erste Staatsanwalt als Gefängnis-Vorsicher.

Bekanntmachung.

Bei der am 20. d. Mts. stattgehabten Wahl eines Ab. ordneten für den deutschen Reichstag im 3. Wahlkreis Randow-Greifenhagen ist eine absolute Majorität nicht erzielt und ist in Folge dessen

eine engere Wahl auf den 1. März d. J. von

Vormittags 10 Uhr ab

angeordnet, welche auf die Herren Nittergutsbesitzer von der Osten auf Blumberg und

former Alvin Körsten zu Berlin vorzunehmen bleibt.

Stimmzettel, welche auf eine andere Persönlichkeit lauten, sind unzulässig.

Die engere Wahl findet an denselben Orten und in denselben Lokalen, wo am 20. d. Mts. gewählt worden ist, statt und wird gleichfalls um 6 Uhr Abends geschlossen.

Der Orts-Vorstand.

Bücher-Abschl. z. macht direkt, schnell u.

tarret Breitestr. 16, 1 Tr.

Der Pensionaire finden freundliche Aufnahme und gute Pflege bei Frau Hauptmann Wess, Stettin, Gießerstraße 13. Mehrere glückliche Auskünfte ertheilen Herr Geheimrer Schuttrath König, Professor Muß und Professor Haupt.

Lehr-Institut

für wissenschaftliche

Zuschneide-Kunst

Henry Sherman,

Berlin W.

Erste und älteste Vertreterin

Frau J. Staats,

Geinrichstraße Nr. 36, 3 Tr.

Schülerinnen werden nach unserm leicht fahlichen System praktisch und theoretisch bis zur Modistin ausgebildet. Der Unterricht in nur praktischer Arbeit wird von mir selbst geleitet. Schneiderinnen können den Schnitt in einigen Tagen erlernen. Preis incl. Mod. 22 M.

Frau Staats, Lehrerin und Schneiderin

NB. Einige Damen, welche unentgeltlich lernen wollen, können eintreten.

Zum Beben des Armenpflege-

Bereins d. Laßadie

Sonntag, den 2. März, Abends 8 Uhr

im Saale der Abendhalle

Concert,

unter gütiger Mitwirkung der Frau E. König, geb. Magnus, geschätzter anderer Gesangskräfte, des Herrn A. Grau (Klavier) und des Herrn Wenning (Violine) von der Kapelle des 34. Regiments.

Billets a 1 Mark in den Musikalienhandlungen der Herren Simon und Witte, sowie bei Herrn Kaufmann Deesen (C. Stocken's Nachfolger), große Laßadie 53.

Der Vorstand.

Kirchliches.

Calen.

Donnerstag, den 27. d. Mts., Abends 6 1/2 Uhr, Pafionsgottesdienst, Beichte und Abendmahlsfeier: Herr Konfirmandrath Wilhelm.

Freunde des Reiches Colts.

Bersammlung heute, Donnerstag, Abends 7 Uhr im Saale Elisabethstraße 46.

Alle Stettiner Ressource.

Sonntag, den 2. März, Abends von 7 Uhr an, in Room Saal (früher M. B. d.).

Große humoristische Soiree,

nachdem

Kränzchen.

Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr, H. Domsir. 21: Vortrag des Herrn Direktor Professor

Dr. Lemeke.

Nichtmitgliedern ist die Theilnahme gestattet.

Der Vorstand.

Schmiede-Innung.

Die hier in Stettin bei den Innungsmitgliedern in Arbeit stehenden Schmiedegeräthe werden behufs Wahl eines Gesellen-Ausschusses von 6 Mitgliedern am Montag, den 3. März, Abends 8 Uhr, im Gesellenhause, Elisabethstraße, hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Stettiner Musik-Verein.

Donnerstag, den 27. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Concerthauses

Constantin.

gr. Oratorium von G. Vierling.

Solisten: Frau Hildach, Fräulein Ippen, Herr Hildach.

Orchester: Die Kapelle des 34. Regiments.

Dirigant: Herr Musikdirektor Dr. Lorenz.

Billets, nummerirte zu 3 M., nicht nummerirte zu 2 M., Logenbillets zu 150 M., zu haben in der Musikalienhandlung von E. Simon.

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen.

Allen lieben Freunden und früheren Kollegen, welche beim Tode und Begräbnisse meiner mir unvergeßlichen Frau mir so herliche Theilnahme bewiesen haben, spreche ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank aus. Stettin, den 26. Februar 1890.

Roeske, Poststr. a. D.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

In derselben kommen, auf 5 Klassen vertheilt, folgende Gewinne zur Verlosung:

1 a 400,000 M.
2 a 300,000 „
3 a 200,000 „
4 a 100,000 „
5 a 50,000 „
10 a 25,000 „
20 a 10,000 „
30 a 5,000 „
40 a 2,000 „
50 a 1,000 „
100 a 500 „
200 a 250 „
300 a 100 „
400 a 50 „
500 a 25 „
1000 a 10 „
2000 a 5 „
3000 a 2 „
4000 a 1 „
5000 a 0,50 „

10000 Gewinne im Gesamtwert von M. 27.400.000. Sämmtlich baar ohne Abzug zahlbar!

Schlossfreiheit - Lotterie.

Ziehung 1. Klasse schon am 17. März d. J.

Originalloose zu planmäßigen Preisen.

	Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
200 M.	100 M.	50 M.	25 M.	12 1/2 M.

Diejenigen berechnen den Anhaber zur Erneuerung bei mir von Klasse zu Klasse zum Planpreise ohne Aufgeld. Um meinen werthen Kunden die Mühe des Erneuerens zu ersparen, empfehle ich:

Voll-Loss-Antheile $\frac{1}{10}$ 200 M. $\frac{1}{20}$ 100 M. $\frac{1}{40}$ 50 M. $\frac{1}{80}$ 25 M. $\frac{1}{160}$ 12 1/2 M.

gültig für alle 5 Klassen zu Planpreisen.

Ferner **kleinere Vollausteile:** $\frac{1}{21}$ 21 M. $\frac{1}{11}$ 11 M. $\frac{1}{6}$ 6 M. $\frac{1}{3}$ 3 M. $\frac{1}{2}$ 2 M. $\frac{1}{1}$ 1 M.

Auswärtige wollen Bestellungen nur durch Postanweisung machen und für jede Liste incl. Porto 30 S. (alle 5 Listen M. 1,50) für Einreichung 20 S. für jede Klasse mehr beifügen.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Telegraph-Adresse: Schröderbank. — Brief-Adresse: Rob. Th. Schröder.

In der 1. Klasse kommen zur Verlosung:

1 a 500.000 M.
1 a 400.000 „
1 a 300.000 „
1 a 200.000 „
2 a 150.000 „
3 a 100.000 „
4 a 50.000 „
5 a 40.000 „
10 a 20.000 „
15 a 15.000 „
20 a 10.000 „
30 a 5.000 „
40 a 3.000 „
50 a 2.000 „
100 a 1.000 „

Zur Einsegnung

empfehle ansehnlich billig:

Schwarze Cachemirs, doppelt breit, 70 Pf.

Schwarze Double-Cachemirs, „eine Welle“, doppelt breit, 80 Pf.

Schwarze Cachemirs, gemustert, 1 Mk.

Farbige Cachemirs, gemustert u. gestreift, glatt, doppelt breit, alle 60 Pf.

Farbige rein wollene Stoffe, geblümt und gestreift, bisher 1,50, jetzt 1 Mk.

Weisse Unterröcke mit Stickerel.

Damen-Hemden mit Besatz 1,25.

Engl. Tüll-Gardinen ganz bedeutend unter Preis.

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisets aus bestem Leinen billigst.

W. L. Gutmann
am Heumarkt.

Deutsche Seemannsschule

Hamburg-Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung feinfühiger Knaben. Prospekte durch die Direktion.

EQUITABLE

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in Newyork.

Erste Lebens-Versicherungs-Anstalt der Welt.

Versicherungs-Bestand am 1. Januar 1890: ca. Mk. 2.656.000.000.

Total-Einnahme im Jahre 1889: ca. Mk. 127.000.000.

Total-Fonds am 1. Januar 1890: ca. Mk. 446.000.000.

Reine Gewinn-Reserve am 1. Januar 1890: ca. Mk. 96.000.000.



Gesellschaftsgebäude in Berlin.

Sicherheiten und Depôts der Abtheilung für Deutschland, Österreich-Ungarn und den Norden Europas: ca. Mk. 14.000.000.

Neues Geschäft im Jahre 1889: ca. Mk. 745.000.000, das größte neue Geschäft, welches je von irgend einer Lebens-Versicherungs-Anstalt erzielt worden ist.

Die Freie Tontinen-Police

gewährt nach einem Jahre ohne Prämien-Erhöhung freien Aufenthalt und Reise über den ganzen Erdtheil; sie ist **unannehmbar** nach zwei Jahren und **unverfallbar** nach drei Jahren.

Die Freie Kriegs-Tontinen-Police

die neueste Einrichtung der „Equitable“, deckt den Kriegsdienst unter den günstigsten Bedingungen.

Die Gewinn-Resultate der „Equitable“ sind grösser als diejenigen jeder anderen Anstalt.

Beispiel factisch erzielter Resultate von Tontinen-Police:

Police No. 93.892, Versicherungssumme M. 50.000, auf den Todesfall, Versicherter L. M. L., Alter desselben 41 Jahre.

Jährliche Prämie: M. 1219.— **In 15 Jahren bezahlte Prämie:** M. 25.253.—

Nach Ablauf der 15jährigen Tontinen-Periode beträgt der **Barwerth der Police incl. Gewinn:** M. 25.253,50 und die **vollbezahlte prämienfreie Police:** M. 44.500.—

Nähere Auskunft ertheilt:

Die General-Agentur Stettin

A. Bouveron, Moltkestrasse 13.

Börsenspeculation mit beschränktem Risiko.

Mit nur 500 Mark Einlage kann man an einer größeren Börsenspeculation mit beschränktem Risiko und unbegrenztem Gewinn theilnehmen. Prospekt wird franco zugesandt.

Eduard Perl, Bankgeschäft,
Berlin, Kaiser-Wilhelm-Strasse 4.

Die Grosse Berliner Schneider-Akademie

an dem alten Lehrpersonal des verstorbenen Director **Kuhn** befindet sich nach wie vor nur **Berlin C., Rothes Schloss No. 1.**

Vor Täuschung durch andere Annoncen wird gewarnt. Prospekte gratis.

Königl. Preuss. 182. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Kl. am 8. und 9. April 1890. Hierzu empfehle Antheile

1/4 48 M.	1/2 24 M.	1/3 16 M.	1/6 8 M.	1/12 4 M.	1/24 2 M.	1/48 1 M.
-----------	-----------	-----------	----------	-----------	-----------	-----------

für alle Klassen

1/1 192 M.	1/2 96 M.	1/3 64 M.	1/6 32 M.	1/12 16 M.	1/24 8 M.	1/48 4 M.
------------	-----------	-----------	-----------	------------	-----------	-----------

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Ziehung 1. Kl. 17. März 1890.

Original-Loose 1. Kl. 64 M. 1/2 32 M. 1/3 16 M. 1/6 8 M. 1/12 4 M. 1/24 2 M. 1/48 1 M.

Anteile Preis für jede Kl. gleich 1/2 24 M. 1/3 16 M. 1/6 8 M. 1/12 4 M. 1/24 2 M. 1/48 1 M.

Heinrich Wedel,
Berlin C., alte Schönhauserstrasse 43-44.

50 Pf. bei jeder Lotterie für alle Klassen 1 Mark. — Fernsprecher-Nr. 35 10/6.

Wacht-Abstand.

Mit zu verhöflicher Grundbesitzverhältnisse Gemeinung bewilligte ich, mein von der Stadt Greifswald gepachtetes Gut mit vollständigem Wirtschaftsinventar an Johannis d. J. abzugeben.

Real 108 Hektar incl. Wäsen.

Bestellanten bitte mit mir in Unterhandlung zu treten.

Hagen, Brod. b. Greifswald i. V.

Ein Mühlengrundstück.

neue Gebäude, massiver Holzbau, ist wegen Altersschwäche des Besitzers sofort zu verkaufen. In Erfahrung in der Expedition dieses Blattes, Kirchhof 3.

Grösste Geld-Lotterie

der Weltzeit ist die Schlossfreiheit-Lotterie. Ziehung 17. März. Antheilloose 3 Mark. Es werden an diesem Tage folgende baare Geldgewinne gezogen und bei mir auszubehalten.

1 x 500.000 M.
2 x 150.000 M.
12 x 25.000 M.
1 x 400.000 M.
3 x 100.000 M.
15 x 20.000 M.
1 x 300.000 M.
4 x 50.000 M.
10 x 30.000 M.
1 x 200.000 M.
5 x 40.000 M.
40 x 10.000 M.
100 x 5.000 M.
500 x 1.000 M.
2.000 x 200 M.
10.000 x 50 M.
50.000 x 10 M.
100.000 x 5 M.
500.000 x 1 M.

u. i. w. im Ganzen 5 Millionen 400.000 M., die ohne jeden Abzug baar auszubehalten werden. Auswärtigen sende ich Loose per Postanweisung frankirt mit 50 S. Zuschlag sofort.

H. Herrmann, Stettin, Breiter 16, 1. Et.

Wasser, Univ.-Leberfett, best. Leber-Erhaltung, frei v. Säure, gibt hart. Leber die urspr. Weichheit wieder, macht leicht u. bauer. Ich empf. dass in Wacht v. 10, 15, 20, 30, 40 u. 75 S. Chr. Lindwieser, Mittelhofstr. 10, 1.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das heilbringende

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.

Sehe es Jeder, der an den Folgen solcher Verirrungen leidet; Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Echt holl.-Java-Kaffee

mit Zusatz kräftig und reinmachend, garantirt, a Pfd. 60 Pf., Postpakete 9 Pfd. M. 7,20 versendet **colibri** unter Maschinen

W. H. Schultz, Altona bei Hamburg.

Feinste große und schwere Ochsenjungen.

gekauft u. geräuchert, 2 Stück franco Nachn. 6,50 M. Differ. Rauchfleisch (Magelholz) zum Nachschub a Pfund 1,30 M. franco Nachn. in Städten v. 6-9 Pf. Pfund.

Emden. Albert Italiener.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie

Gewinne: Baar 600.000, 3 a 500.000, 4 a 400.000, 6 a 300.000, 7 a 200.000, 8 a 150.000 Mark u. i. w.

Insgesamt 10.000 Gewinne = 27 Millionen 400.000 Mark.

1. Ziehung schon am 17. März d. J.

Hierzu verleihe ich von heute ab gegen vorherige Kasse zu planmäßigen Preisen:

1/1 a 52 M.; 1/2 a 26 M.; 1/4 a 13 M.; 1/8 a 6 1/2 M.

Planmäßige Erneuerung bei mir zum amtlichen Preise.

J. Rosenberg, Bank- und Lotteriegewerbe, Berlin S., Kommandantenstrasse 51.

Telegraph-Adr.: „Glücks-Lotto“. Begründet 1866. Reichsbank-Giro-Conto.

Magen- und Hämorrhoidal-Leiden

solche Magenkrampf, akuten und chronischen Magenkatarrh, heisse seit 15 Jahren stets mit bestem Erfolg und ohne Berufshörung oft schon in 14 Tagen. (Auswärts brieflich.) Zahlreiche Dankbriefe sind eingeleitet.

F. Hauschild, Berlin N., Rothfingergasse 53.

Feuerfeste Bauten

nach „System Monier“, D. R.-P. (Eisengerippe mit Cementumhüllung).

Vorzüge: beherrschend erprobte absolute Feuerfestigkeit, — ausserordentlich grosse Tragfähigkeit bei geringer Konstruktionshöhe und geringem Eigengewicht — schnelle Herstellbarkeit — Trockenheit — Wasserdichtigkeit — Dichtigkeit — Unverderblichkeit bei Fortfall jeder Unterhaltung. — Billigkeit im Vergleich zu anderen Bauweisen.

Konstruktionen jeder Art, sowohl für Hoch- wie Tiefbau als: Feuerfeste, leichte ebene Decken und Fussböden, Gewölbe für jede Belastung und jede Spannweite, leichte feuerfeste Wände, Kreuz-, Stern- und Kuppelgewölbe, feuerfeste nicht-tropfende Dächer namentlich für Fabriken, feuerfeste Treppen, feuerfeste Umarmelungen eiserner Säulen und Träger, Kellerdeckungen, Trottoirplatten, Reservoirs und Bassins jeder Art und Grösse, Röhren, Kanäle, Durchlässe, Strassen- und Eisenbahnbrücken, Turbinen- und Wehranlagen, feuerfeste dunstdichte Stalldecken, Senk- und Dingergruben, Krippen etc.

Nach diesem System ausgeführte tragende Deckenkonstruktionen haben sich u. a. glänzend bewährt bei dem vor Kurzem stattgefundenen grossen Brande der Spritfabrik von Meier, Helbing & Co. in Wandsbeck-Hamburg.

Atteste und Ausführungsverzeichnisse stehen den Herren Interessenten auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Actien-Gesellschaft für Monier-Bauten

vorm. G. A. Weyss & Co.
BERLIN NW., Al-Moabit No. 97.

Zweiggeschäfte: Köln a. Rh., Königsberg O.-Pr. — München — Plagwitz-Leipzig — Wien — Prag — Budapest — Zürich.

Der Wäschechoner.

Unübertroffen und für immer unübertrefflich ist Martin's Patent-Waschmaschine, gen. der Wäschechoner. Entfemt der rotirenden Trommel statt der bis jetzt hauptsächlich bekannten Wafl- und Hammer-Maschinen.

Die Maschine wäscht klar und rein, erlegt je nach Grösse 6-20 Wäschereimen, ist spielend leicht zu handhaben, schließt Reparaturen aus und keine Wackelmethode denkbar, bei der die Wäsche mehr geschont werden könnte. Null, Null, zu leiden absolut nicht beim Waschen.

Fabrikpreise: Nr. I. 20 Henden fassend 60 M. netto
Nr. II. 25 „ „ 70 „
Nr. III. 35 „ „ 80 „

R. Guse, gr. Bollweberstr. 25.

Zeugnis.

Nach wollte ich erst durch mehrmaligen Gebrauch die Maschine gründlich kennen lernen, bevor ich mein endgültiges Urtheil über dieselbe abgab. Nachdem dies nun geschehen, lautet das Urtheil dahin, dass alles über die Maschine gesagt vollkommen gerechtfertigt ist, dass die Maschine in Wirklichkeit alle die Vortheile bietet, die ihr nachgerühmt werden. Sie greift die Wäsche nicht an, ist ein Reiterparier und macht die Hälfte der sonst notwendigen Arbeitskräfte überflüssig. Ich habe daher Veranlassung genommen, meinen Bekannten in der Nähe und in der Ferne die Maschine auf das Wärmste zu empfehlen.

Gefährten bei Welsburg. Hochachtungsvoll
Franz Pfarrer Bindewald.

Erlaubnisschreiben.

Herrn R. Guse, Stettin.

In Erwiderung Ihrer w. Zuschrift v. 14. d. Mts. theile ich Ihnen mit, dass, obwohl ich es sonst nicht liebe, mit meinem Namen vor die Öffentlichkeit zu treten, ich es Ihnen in dem Bewusstsein, ein gutes Werk damit zu fördern, gerne gestatte, mein auf voller Wahrheit beruhendes Urtheil über die Martin'sche Waschmaschine zu veröffentlichen.

Den 17. Januar 1890.

Hochachtungsvoll
Franz Pfarrer Bindewald,
jetzt zu Dersbach, Kreis Döbeln, Sachsen-Anhalt.

Am Orte wird zur Erprobung die Maschine gegen den Betrag von 1,50 Mk. ausgeliehen.

Zur Einsegnung

empfehlen unser reich ausgestattetes Lager schwarzer Tuche, Buckskins, Satins, Trikots, sowie Kammgarne und Phantasie-Stoffe zu billigst festen Preisen.

Unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf wird bis zum 25. d. Mts. fortgesetzt.

Grunwald & Noack,

Tuch-Handlung,
Königsstrasse 1.

Praktische Neuheit!

Muster geschützt!



Ariston.

Amerikanischer Brief- und Karten-Halter,
ist für jedes Bureau unentbehrlich,
erspart jede Briefklammer, jeden Briefbeschwerer.

Probe-Dutzend gegen Einsendung von Mk. 3.—. Grossisten entsprechenden Sconto.

P. Spandow, Berlin S., Brandenburgstr. 7.

Kölner Masken-Fabrik

Bernhard Richter,

Köln a. Rh., Neumarkt 19, versendet neuesten illustrierten Katalog franko, gratis. Sämmtliche Fastna-bisartikel. Aeusserste Fabrikpreise. Viele Neuheiten! (Nicht an Private.) Man verlange Fastnach-aliste.

Tuche u. Buckskins

zu Herrenanzügen und zu Winterüberziehern (nur reelle Waare und neue Muster) versende ich in jeder beliebigen Meterzahl zu Fabrikpreisen.

Carl Elling, Tuchfabrikant in Guben.

Muster franco. Waare gegen Baarzahlung.

Feuerwehr-Branche.

Weitaus zahlreichste und höchste Auszeichnungen.

Berlin 1889: Kaiser-Medaille.

C. D. Magirus

ULM a. Donau.

Fabrik für

Löschmaschinen,

Haus- und Garten-Spritzen.

Mechanische Feuerleitern.

Stieg- und Rettungsgeräthe.

Personal Ausrüstungen.

Beleuchtungs-Mittel etc.

Beste Ausführung. Billigste Preise.
Bezug aus Erster Hand.

Illustrirte Preisliste auf Verlangen gratis.

Für Fabrikanten!

Vertretung für Spezialität übernimmt

W. Kumpfmüller, München.

Geb. Landwirth,

unverheiratet, Anfang 40er, wünscht mit 20 Mille M. sich bei einem soliden, gut fundirten Geschäft, wie

Holz- und Kohlenhandlung,

Sägemühle, Gärtnerei u.

thätig zu betheiligen. Unterhändler, verbeten. Offert unter **P. H. 406 an Hansen & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

Zwei zusammenhängende Zimmer, das eine sich zum Kontoir eignend, sowie eine Remise, resp. Lagerraum werden per 1. April a. in der Nähe des Hofwerks, resp. auf der Laßalle oder Silberwiege zu mieten gesucht. — Offerten unter **H. L. 10** in der Exped. d. Bl. Kirchplatz 3, erbeten.

Suche sofort oder zum 1. April für meine Buchbinderei und Gold-Druckereianstalt

zwei Lehrlinge.

R. Grassmann,
Kirchplatz 3.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann, bei monatlicher Entschädigung, die Zahntechnik erlernen. Näheres Breitestr. 28, 2 Treppen.

Stettiner Centralhallen.

Heute, Donnerstag, den 27. Februar 1890:

Grosse Schankünstler-Vorstellung und Konzert.

Vorlesung des Balletgesellschafts Genée (10 Damen, 1 Herr), Familie Moser, Barriere-Acrobaten, Geschwister Robert und Auguste Meinhold, Herrn H. Wilhelm, Original-Konkister, ferner erkranktes Mitglied der Truppe des Sigs. Antonio in ihren aragornischen Leistungen am 3. faden Red und Wiederk.

Alles Nähere die heutigen Anschlagzettel.

Preise der Plätze an Wochenenden u. zwar im Vorverkauf bis Nachmittags 5 Uhr bei den Herren **H. MacDonald, Rosenkranz** und **Wapenfr. Gde** und **P. Hoffmann**, Meißelagerstr. zu folgenden Preisen zu haben: Loge 1,25 M., Tribune und reservirter Sessel 75 S., Sessel (Saal) 60 S., 1. Platz 40 S., Abends tret. Kaffeepreise wie Sonntags in Straß.

Kinder-Billets nur für den Tag Gültigkeit, für welchen sie gekauft sind. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang des Konzerts 7 1/2 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr. Bons heute gültig. Sonnabend, den 1. März: 1. Auftreten des neu engagierten Künstler-Perfektions.

Die Direktion.

Stettiner Stadt-Theater.

Donnerstag: 44. Momments-Vorstellung. Schauspiel-Bons mit 50 S. In Beginn der Vorstellung:

Die Puppenfee.

Siehe! Zum 1. Male:

Die arme Löwin.

Freitag: (Opern-Bons). Benefiz für Frau Louise von Bonomi:

Romeo und Julia.